

Mitteldeutsches Land Vierteljahrsschrift

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Halle'sche Neueste Nachrichten · Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen
13. Jahrgang Nr. 282 Halle (S.), Freitag, 1. Dezember 1939
Einzelpreis 10 Pf.

„Ohnmacht Englands gegenüber geheimnisvollen deutschen Kreuzern“

Eine italienische Zeitung über deutsche Erfolge im Atlantik / Die Bildung von Geleitzügen habe sich als „sehr schwierig“ herausgestellt / Neue Schwierigkeiten für England

Mailand, 1. Dezember. Die Turiner „Gazzetta del Popolo“ veröffentlicht einen bemerkenswerten Aufsatz seines nach Panama emigrierten Sonderberichterstatters, in dem die Erfolge der deutschen Kreuzerführung im Atlantik und die Ohnmacht Englands gegenüber geheimnisvollen deutschen Kreuzern ausführlich dargelegt werden.

Seitdem die Anwesenheit deutscher Schiffschiffe im Atlantik bekannt geworden ist, so schreibt das Turiner Blatt, habe der Seekrieg ein neues Aussehen bekommen. Die Bildung von Geleitzügen zur Beförderung von Waren in den amerikanischen Staaten vorgenommener großer Warenkäufe habe sich als sehr schwierig herausgestellt, nachdem Deutschland alle bestmöglichen Mittel an die Gewähr einer Begleitung neutraler Handelschiffe durch kriegsfähige seiner Gegner aufzuwenden gemacht habe. Die englischen Kriegsschiffe an den Südpunkten des Atlantik scheinen nicht in der Lage zu sein, den harten deutschen Kreuzern Widerstand entgegenzusetzen.

Auch die britischen Kolonien und Flottenstützpunkte im Atlantik könnten schließlich einer deutschen Bekämpfung widerliegen. Für England liege es äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich, die Verlogungsbasispunkte der deutschen Kriegsschiffe ausfindig zu machen. Die Anwesenheit deutscher Kriegs-

schiffe im Atlantik, so schreibt das Blatt, sei eine Realität, die darauf hindeute, die Versorgung Englands und Frankreichs lahmzulegen.

Buenos Aires, 1. Dezember. Der deutsche Botschafter von Lehmann wurde am Mittwochabend von Argentiniers Außenminister empfangen. Im Verlauf einer längeren

freundschaftlichen Unterredung wurden auch die beide Länder betreffenden Fragen, insbesondere die neue Lage und die sich daraus ergebenden Folgen erörtert, die durch die verschärften Blockademaßnahmen Englands für den Handel der neutralen Länder entstehen. Der Außenminister stellte in diesem Zusammenhang eine Erklärung der argentinischen Regierung in Aussicht.

„Wandertomödiant Benesch“ am Pranger

Scharfe Rede Dr. Tulas gegen die Handlanger des Intelligence Service

Prag, 1. Dezember. Im slowakischen Parlament sprach Ministerpräsident Dr. Tulas. Das frühere Regime, so erklärte er, sei zwar befehligt, aber in gewissen Institutionen, bei gewissen Kreisen und in einer gewissen Mentalität liebe es noch weiter. Die Neuordnung in der Slowakei werde so lange dauern, bis die letzten Überreste dieses verurteilten Regimes aus der Welt geschafft seien.

Der Ministerpräsident bemerkte zur Stellung der Wlassaratzen, die Slowaken betrachteten deren Angehörige als gleichberechtigte Bürger. Aber man könne anderen Nationalitäten nicht mehr Rechte geben, als sie die Slowaken in ihrem Mutterland hätten. Wenn in der Regierungserklärung von fremden Elementen die Rede gewesen sei, die ausgemerzt werden müssten, so seien natürlich nicht die Volksgruppen gemeint gewesen, sondern jene Juden, Freimaurer und sogenannten „Fidejussoren“, die ihre feindseligen Bestrebungen und destruktiven Bestrebungen zum Schaden des Staates immer wieder zur Geltung brächten. Diese müssten dorthin verjagt werden, wo die Wandertomödianten der Wiederherstellung der tschechoslowakischen Republik ausschärfen. Die Regierung werde sich mit aller Härte gegen diese Schädlinge, die sich auch wiederholt als wilschichtige Handlanger des Intelligence Service erwiesen hätten, vorgehen.

Furcht vor Frieden

Von unserem Korrespondenten

SD. Mitte November 1939, die achte Kriegswoche ist vorüber, da kommen wir uns der Enthöhe in München; ein Appellmeister hat zum letzten Malgesteigertes Dienstantritts Befehlens Nummer dirigiert: Freude, schöner Güterkufen . . . alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Flügel weilt. Und wir erinnern uns: die Reumite ist entpungen aus dem Geist der Befreiungskriege. Die Armee des Weltvererbers, des Unbefiegbaren, was geschlagen, Körner, Trudt und Schenkenndorf hatten ihre Freiheitslieder gelungen, Europa durfte das Hoch der Kriegsgelungenheit abstütten. Wie aber hat es angefangen? Gneisenaus' Entwurf zur nationalen Erhebung war von König abgelehnt worden mit der Mandbemerkung: Als Poesie gut! An die Durchführbarkeit hat Friedrich Wilhelm III. nicht geglaubt.

Alles wiederholt sich. Auch wir waren nahe daran, die Hoffnung an die Möglichkeit der nationalen Wiedererhebung aufzugeben. Kurz nach dem Waffenstillstand von 1918 schrieb Bernhard Shaw das Drama „Hans Herzensstob“. Hans Herzensstob, das war nicht nur irgendein Wobolans in London; das Stück wachte sich an sein ganzes Volk, das seine eigene Seele erkrad, die Klarheit des Denkens verloren, allen gefunden Menschenverstand eingebüßt hatte - wie es im Vorswort heißt.

Sein vernünftiger Mensch verteidigte Versailles. John Maynard Keynes, Professor am Kings College in Cambridge, konstatirte 1919 sein Verurteilen des wirtschaftlichen Folgen des Friedensvertrages und bald darauf, als Fortsetzung des ersten „Revisions des Friedensvertrages“ heraus. Der Amerikaner Frank Vanderlip reiste in Europa umher und machte Revisionsvorschlüsse in einem ausführlichen Buche „Was aus Europa werden soll“. In der paradiesischen Landschaft halbwegs zwischen Neapel und Sizilien sahnte Francesco Miti hinaus in die klimmernde Unendlichkeit des Torrenitischen Meeres und schrieb „Der Wiederbau Europas, Die Wege zum Wiederaufbau“, das unvergleichliche Buch, das in seinem Schluß ein Friedensvertrages freimüßiger hinausgegeben, dreimal vor dem Feinde bekorrt, dann vermundet fünfsch Monate lang in Deutschland kriegeserfahrener war. Und noch viele andere Stimmen wiefen darauf hin, daß, wie es bei Miti heißt, der sogenannte Frieden den Krieg fortsetze, aber grausamer und finstlicher als alles, was angeht während der fünfzig Kampfmomente in der Abicht der Befiegten gelenzen haben soll, daß nur eines sich geändert habe: die Erwerpungen, Vergewaltigungen, Untansbrüche geschchen nun im Namen der siegreichen Demokratie.

Jahr für Jahr erschienen in den europäischen Ländern und in Nordamerika neue Bücher, Tag für Tag irgendwo Zeitungsartikel über die Notwendigkeit der Revision, und noch 1931 konnte ein Engländer seiner Regierung sagen, daß Deutschland wichtigens zunächst einmahl ein soviel Selbstbestimmungsrecht haben sollte wie die Votatanden. Aber unmerklich fest, geheiligt hand der Versailles Vertrag. Niemand glaubte an seine Gerechtigkeit, niemand aber an die Möglichkeit einer Revision auf dem Verhandlungswege. Man sagte, mit dem Deutschland Goethes und Schillers, mit dem Geist von Weimar könne man verhandeln, mit dem Deutschland Ludendorffs ns. Schon Emerton hatte festgehalten, daß seine Vordanteute nie fähig sein würden, den deutschen Geist zu begreifen. Emerton gehörte zu den wenigen Ausnahmen, er suchte von der deutschen Sichtbilde, die sich in der Musik am klarsten ausgesprochen hat, er suchte vom deutschen Erleben nach gegenwärtiger Anerkennung und Harmonie, er hatte tiefe Einfühlung in die gemaltige Schwere Leistung von 2000 Jahren deutscher Kultur. Emerton hat es auch seinen Vordanteuten gesagt, daß innerlich gesund nur jene

Englische Wortbrüche, begangen an Indien

Eine einzige Kette von 1857 bis 1935 / Als Lord Halifax noch Vizekönig in Indien war / Indien klagt an

Berlin, 1. Dezember. Der Deutsche Dienst meldet: Wie aus zahllosen Meldungen der letzten Wochen hervorgeht, sind die Kämpfe in Westafrika im Nordwesten Indiens wieder angefangen; die von der indischen Kongresspartei gebildeten Regierungen der Provinzen sind zurückgetreten, der heilige Führer der indischen Massen Gandhi hat erklärt, die Forderungen des Volkes würden nicht eher befriedigt sein, als bis der britische Imperialismus aus Indien gewichen ist.

In einem Weisbuch hat die britische Regierung versprochen, nach dem Kriege mit den Indern in Verhandlungen über etwaige Veränderungen in der indischen Bundesverfassung einzutreten. Nach dem Kriege - damit ist klar gesagt, das Indien während des Krieges Kolonie bleibt. Über den Wert der für die Unabhängigkeit gegebenen Versprechungen wird sich aber niemand einer Illusion hingeben, der die Geschichte des indischen Freiheitskampfes kennt. Sie ist gekennzeichnet durch eine Kette gebrochener britischer Versprechen.

Diese Kette beginnt mit dem Jahre 1857. Der indische Aufstand von 1857 zwang England, die Periode seines 200jährigen Imperialismus zu liquidieren, und als Königin Victoria selbst die Regierung Indiens in die Hand nahm, erklärte sie, würden die indischen Untertanen frei und unreingekommen zu Vornern zugelassen werden. In Ausführung dieses großartigen Versprechens wurden von 800 Millionen Indern ganze fünf Millionen zu Willkür eines Rates ernannt, mit der Befugnis, den Befehlsmäßig und auf dessen Wunsch bei der Gesetzgebung zu beraten. 1892 wurde das Versprechen, Indern zur Verwaltung ihrer eigenen Angelegenheiten hinzuzuzuziehen und die öffentliche Meinung Indiens zu berücksichtigen, erneuert. Das Geheiß, das daraufhin erging, tat aber nichts weiter, als die Zahl ihrer erwählten maßloßen Vertreter etwas zu

erhöhen. 1908 erklärte der britische König: „Das System von Abgeordneten-kammern wird in weiser Art ausgedehnt werden!“ Wiederrum blieb es in Wirklichkeit dabei, daß die sogenannten Abgeordneten keine Befähigung hatten, die Regierung in keiner Weise hindern konnten und nicht einmal Antwort auf ihre Fragen erwarten durften. Dafür wurde Indien in

den Weltkrieg hineingezwungen. Über 621 000 Indern wurden fern der Heimat zu Kriegsdiensten für England, während 475 000 indische Zivillisten zu anderen Diensten im Auslande gebracht. England zwang außerdem die Indern, Kriegsschiffen von 2 1/2 Milliarden Goldmark aufzubringen. (Fortsetzung auf Seite 2)

Beginn der Feindseligkeiten

Die russischen Truppen an finnischem Gebiet / Sowjetbomber über Helsinki

Higa, 30. November. Nach Abruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Finnland ist es in den Mittagsstunden des Donnerstags zum Ausbruch der Feindseligkeiten gekommen. Die sowjetische Luftwaffe überfiel mehrfach finnische Gebiete und besetzte an einigen Plätzen, darunter in Helsinki, militärische Ziele mit Bomben. Im Grenzgebiet an der karelistischen Enge fanden Artilleriekämpfe statt. Im Norden Finnlands rückten sowjetische Truppen an der Suohar-Gebirgsrange vor und auch auf einigen Inseln im finnischen Meerbusen sind Aktionen im Gange.

Am Freitag um 0,45 Uhr Moskauer Zeit wurde über sämtliche sowjetische Sender eine amtliche Mitteilung verbreitet, womit von Sowjetseite der Beginn der Kampfhandlungen bekanntgegeben wird. In der Nacht vom 29. auf den 30. November haben sich an der sowjetisch-finnischen Grenze mehrere neue Zwischenfälle ereignet. Um 2 Uhr nachts, 10 Meilen in der amtlichen Mitteilung, überfuhr beim Kommando in der Gegend von Gorno eine Gruppe finnischer Soldaten die Grenze und griff die sowjetische Grenzmaße an.

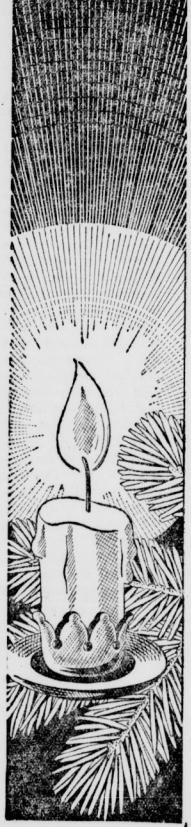
Die finnischen Abteilungen wurden mit starken Verlusten zurückgeschlagen. Um

3,15 Uhr eröffnete eine weitere starke Abteilung finnischer Truppen beim Dorfe Naasala - auf der karelistischen Landenge - Massenangriff auf die Sowjettruppen. Nach dieser Angreif wurden gleichfalls zurückgeschlagen, während von den Sowjettruppen in der Nähe des Dorfes Kormantti zehn finnische Soldaten und ein Unteroffizier gefangenengenommen. Um 4 Uhr morgens verfiel eine weitere Abteilung finnischer Truppen auf der karelistischen Landenge beim Dorfe Jermolowo einem Angriff, wurde jedoch von Sowjettruppen mit Maschinengewehre zurückgetrieben.

In Anbetracht dieser neuen Provokationen mit bewaffnetem Überfall seitens der finnischen Truppen erteilte das Oberkommando der Roten Armee den Truppen den Befehl, am 30. November, um 8 Uhr morgens die sowjetisch-finnische Grenze zu überschreiten. Die Abteilungen der Roten Armee rückten sofort an mehreren Punkten der Grenze vor. Auf der karelistischen Landenge wurden von Sowjettruppen mehrere Dörfer und Eisenbahnstationen befehzt; die Stadt Naasala ist bereits erobert worden. Gleichzeitg unternahm die sowjetische Luftwaffe trotz ungünstiger Witterungsbedingungen einen Angriff auf das Territorium Finnlands und bombardierte die Stützpunkte von Wiborg und Helsinki.



Weihnachts-Engelbote



Strickwaren	
Übersch-Jakoben für Damen, Wolle mit Zellwolle, links links gestrickt, kurze Form/Stück	3.95
Damen-Westen mit Krage, kurze Form, versetzt gestrickt, in marine, rost u. grün, Stück	5.70
Damen-Pullover mit Krage und Gürtel, einfarbig, mit bunten Quersstreifen Stück	7.90
Herron-Pullover mit Krage und Reißverschluss, buntes Jacquardmuster Stück	8.35
Herron-Westen Wolle, dunkel meliert, ohne Krage, mit 2 Taschen Größe 7	10.65

Herrenartikel	
Herron-Schals gemustert, zu jedem Ulster passend Stück	1.40
Herron-Hosentäger Kunstseid.-Gummigürt mit Stegblase Geschenckpackung	1.45
Herron-Selbstbinder reine Seide, gestrickt und gemustert Stück	1.95
Herron-Oberhemden Popeline mit Stäbchenkrage Stück	7.15
Herron-Hausjacken aus einfarbigem Flauesstoff mit gemustertem Besatz	17.50

Damenwäsche	
Damen-Schlüpfer Kunstseid., interlock, innen geraut, vordrige Größe 42-46 Größe 44 Stück	1.54
Damen-Unterhösler Kunstseid., Matcharmeuse, mit sehr schönem, großem Marok.-Motiv, Stück	2.90
Damen-Garnituren Zellwolle, Fantasie gestrickt, Hemd u. Schlüpfer, zusammen in Größe 44-	3.05
Damen-Bettlaken ca. 130/160 cm, indantifrenfarbig Stück	3.55
Damen-Nachthemden mit langem Arm, einfarbig Flanelle mit gestülptem Besatz Stück	5.30

Tischgedecke	
Jacquarddecken Kunstseide, einfarbig, ca. 130/160 cm Stück	3.85
Künstler-Druckdecken ca. 130/160 cm, indantifrenfarbig Stück	3.90
Künstler-Druckdecken ca. 130/160 cm, in neuester Ausmusterung Stück	4.35
Krepp-Decken ca. 130/160 cm, indantifren, in geschmackvoller Ausmusterung Stück	5.15
Kaffe-Gedecke Reineleinen, mit farbiger Kante, ca. 130/160 cm, mit 6 Servietten-Gedeck	8.35

Allerlei Schönes	
Wachaparkotten 2 teilig, mit gutem Schloss Stück	1.25
Bürsten-Garnituren 3 teig, Kamm, Kopfbürste u. Spiegel, verschiedene Farben . . . Garnitur	3.35
Nagelpflegesachen in Salzfäden, 8 tlg., mit 2 Scheren zahlen	4.25
Reise-Wecker vorchromt, hübsche Form mit Leuchtzahlern Stück	4.25
Tisch-Uhren Eiche poliert, 8-Tage-Gehwerk, Stück	22.50

Allerlei Nütliches	
Kristall-Vasen Bleikristall, schön geschliffen, ca. 22 cm hoch Stück	2.25
Nachtsichtlampen verchromt, mit Glasglocke Stück	2.70
Kristall-Karaffen Bleikristall, reich geschliffen, ca. 1 1/2 Liter Stück	3.75
Kaffe-servicos Porzellan mit Dekore, 9 tlg., für 6 Personen Serv.	4.25
Kabarett drehrad, ca. 26 cm, mit 4 tlg. Olsaufsatz und Butterdose	3.75

Legen Sie unseren **Geschenk-Gutschein** auf den Weihnachtstisch, wenn Sie die Wünsche des zu Beschenckenden nicht kennen.

Spielwaren für Knaben u. Mädchen jeder Art und für jedes Alter in reicher Auswahl!

Kaufstadt

Zu verkaufen:
Gebrauchte Pianos in meiner Werkstatt, gut durchgearbeitet sowie
Miet-Pianos billig bei
B. Döll
Pianohaas
Gr. Ulrichstr. 33

Gebrauchte Klagen-einrichtung Sonntag, 3. Dezember 1939, pretüremt zu bekaufen, 2. Str. 9. (Gr. Zeilstr. 9.)
Neuer Glandiaanger 220 Volt, m. all. Zubehör, billig zu verkaufen. Willy Zauber, Weisemeier, Reinhardtstr. 10. Übertr. 10/11

Winterrmantel u. Mantel, Arbeit, wenig getragen, für farb. Herrn zu bekaufen. Stübchenstr. 17, 1. Etg.
Echte Münchener Lodenmäntel wasserdicht imprägniert für Damen, Herren, Kinder kaufen Sie preiswert bei **H. Schnee Nachf. o. A. F. Ebermann** Halle (Saale) Gr. Steinstr. 28, 1. Etg.

Verkauft
Kinderverk zu kaufen gefordert. Preisangebots u. Nr. 5075 an die Gesch. d. Ztg.

Unterricht
Fremdsprachenschule Heinrichstraße 19

Vermischtes
Fensterbesch Wobius, Dellauer Straße 6

Ihre Angeine wird billiger wenn Sie regelmäßig infieren Sie ermäßigen sich die Kosten Ihrer Werbung, wenn Sie sich durch infieren Vertreter über die vorteilhaften Kaufab. für aufklären lassen. Verlangen Sie unverbindliden Beschud unter Nr. 27431. Quasianfänger Nr. 25.

Casino LICHTSPIELE / HARDENBERGSTR.
Heute bis Montag
Shirley Temple der Liebling der Welt, in **Heidi** Ein entzückender Film für all und jung
Antang Montag 6 und 8.15 Uhr
Jugendliche zugelassen
Sonntag 1 und 3 Uhr
Jugendvorstellung

Hotel Hohenzollernhof Hindenburgstraße 45, Nähe Riebeckplatz - Ruf 268 10
Jeden Sonnabend und Sonntag ab 19 Uhr
im roten Saal
Unfallbühnenblanz im Restaurant jeden Sonntag ab 19 Uhr
Ernst Jander

TROLI
Ab heute bis Donnerstag
Annie Verany
Pierre-Richard Wilms
Susi Prin
in
Rivalin der Zarin
Ein hinfierend schönes Filmwerk, Venedig mit seinem romantischen Zauber, Petersburg mit seinen prunkvollen Palästen, die berühmte Schlüsselburg mit ihren grauenhaften Kerkern, das sind die Schauplätze des grandiosen Geschehens!
"Künstlerisch wertvoll!"
Wohenschau - Kulturfilm
Anfangszeit
Wochen tags 6.00 8.30 Uhr
Sonntags 2.00 4.00 6.15 8.30 Uhr
Sonnabend von 3-5, Sonntag von 2-4 Uhr
Große Jugendvorstellung
"Der weiße Adler"

Offene Stellen
Tüchtigen Schweinemeister für Jucht. u. Kasfial für sofort od. 1. Januar gefucht.
v. Krotha'sche Rittgeritsverwaltung Scopon-Kollnbeig.

Büchergeleit sofort gefucht. Reich, Poterriol Halle-Z., Große Brunnenstr. 29, 1.
Beraterin der mit langw. Maschinen vers. ist u. dessen Frau mitlerweile 1. Januar od. später gefucht. Walter Jahn, Werrisch, Kreis Cauerfurt.

Junges Mädchen zu meiner Unterrichtung i. Saub. u. Garten zum 15. Dez. od. 1. Jan. bei Postmitteinf. gef. Auch Briefschrij. G. Reiner, Werrisch bei Schönb. aber zeitlich.
Aufwartung hofmal wöchentlich 3 Stunden gefucht. Seiffingstraße 40, 1. l.
Haustöchter oder Pflichtenmädchen für gefucht. Haushalt sofort gefucht. Edel, Kaiserplatz 21.

Wintergarten Im Kaffe allabendlich dazu das neue reichhaltige **Kabarett-Programm** Morgen Sonnabend u. jeden Sonntag ab 19 Uhr
im Festsaal Die große **Tanzveranstaltung!** Neu! jeden Sonntag von 15.30 bis 16.15 Uhr im Festsaal **Konzert**

Bäcker-Gesellen stellt ein Bäckerel **Gustav Pötsch** Südstraße 11 - Tel. 31131.
Wegen Verheiratung der jetzigen Hausgehilfin suche ich für 2 **Personen-Hausmädchen** zum 1. 1. 1940 ein solides, anst. in allen Zweigen d. Haush. erfahr. **älteres Mädchen** mit guten Zeugnissen. Etwas Kenntnisse im Kochen und Bügeln Bedingung. Waschkrau vorhanden. Schriftl. Meld. oder persönl. Vorstellung von 2-4 Uhr. Frau Helene Broskowitz, Halle, Waisenhausring 16 (Eingang Gaststätten "Haus Broskowitz").
Bei jeder Gelegenheit **Wirt eine kleine ZS.-Angeige.**

Tüchtige Friseurin in Bauerhaltung sofort od. später gefucht. Salon Conze, Dellauer Straße 2b.
Gaudebes Hausmädchen sofort gefucht. Friedrichsgaßhaus 3/4a.
Tüchtiges Hausmädchen für tot gefucht. Kasfio Werriburg.

möblierte Zimmer und saubere **Schlafstellen** Wir bitten um entsprechende Angebote auch in solchen Fällen, in denen die Unterbringung mehrerer Gefolgsgeschaftsmitglieder in einem Raum möglich ist. Bei den Angeboten bitten wir die Größe der Räume und die Ausstattung, die Nebenleistungen (Wäsche, Kaffe usw.) sowie den Preis aufzugeben.
Siebel Flugzeugwerke Halle Kommanditgesellschaft
Zwei bis drei Büroräume m. Zentralheizung (1. Zentrum) lnd: Gummi-Weber, Ruf 247 46.
Junges Ehepaar sucht zu sofort 2 große leere Zimmer, möglichst i. Karl-Georg-Hofe u. Nr. 5075 an die Gesch. d. Ztg.

Erkennungsfarbe, weiß, für Treppen und Straßen.
Verdunkelungspapier und -Rollo
Verdunkelungsfarben, Puppenstuben-Tapeten
Farben- **Kramer**, Mittelwache 9-10, Ruf 1455 u. 1465

Für Schuhwerk ist gesorgt

Der Schuh braucht beim Schuh nicht zu drücken

An erster Stelle muß in der Versorgung selbstverständlich der Marschstiefel unserer Soldaten stehen
Eigener Bericht unserer Berliner Schriftleitung

In der letzten Zeit handelte es sich für machen um nichts anderes als um den Schuh selbst, wenn er etwa gefragt wurde, wo ihn der Schuh drückt. Auf die Kleiderfarbe bestandan, war es für viele eine Überforderung, daß sie keine Punkte für die Schuhe entliehen. Aber es hatte nicht, dachte, brauche ich jedoch darüber nicht zu vernachlässigen. Schuhe sind nicht ohne weiteres mit den anderen Bekleidungsstücken gleichzustellen. Vielmehr ist für sie bei der Versorgung der Versorgungsbedürfnisse die Wichtigkeit einer gewissen Rangfolge gegeben. Deshalb ist der Erwerb von Schuhen auch (ebenso wie von Wintermänteln, von Bett- und Hauswäse usw.) auch weiterhin an den jeweils einzeln zu beachtenden Bedürfnissen gebunden. Der Besagte hat nämlich hier den Vorzug, eine gerechtere und bessere Verteilung zu ermöglichen, weil Schuh und Schuh durchaus nicht dasselbe sind.

An erster Stelle muß in der Versorgung selbstverständlich der Marschstiefel unserer Soldaten stehen. Dabei geht es um keine bloße Sache, sondern um das Leben, das Leben für Geräte und für die tausend anderen militärischen Verwendungszwecke. Mittellose sind, und das ist in der Wirtschaftlich notwendigste Bedarf unserer Wehrmacht, und hier ist der Bedarf — man denke nur an die Treibriemen — ebenfalls sehr beträchtlich.

Erfreut man all diese Bedürfnisse befriedigt sind, kann — jeder wird das verstehen — an den „Marsch“ gehen werden. Auch hier gibt es aber wieder eine Rangfolge. In der nimmt der solide Arbeits Schuh, wie ihn der Landwirt, der Bauarbeiter, der Fernmann usw. brauchen, die erste Stelle ein. In die Versorgung hiermit werden die Betriebe und die Wirtschaft (eingespart werden.) Sinter dem Arbeits Schuh folgen dann die Kinder Schuhe, die — wie mancher nicht wissen wird — den größten Nutzen unserer Schuhversorgung ausmachen. Kinder benutzen in ihre Schuhe um ein Vielfaches mehr als die Erwachsenen, und dem wollen sie auch jedes Jahr aus ihrer bisherigen Schuhmengen heraus. Der gewöhnliche Strahenschuh des Durchschnittsbürgers kommt also erst als letzter „Verorgungsbedürftigkeit“ am Schuh der letzten Reihe.

Demnach ist in den letzten Monaten der teilsweise Schuhverkaufsstopp vielfach unangenehm worden sein muß. In den ersten Kriegsmonaten mußte besonders vordringlich bisorgtet werden, weil die vorhandenen Vorräte nicht einreichten, die Kinder derjenigen kommen durften, die über das nötige Geld für den Kauf und über eine hinreichende Rückhaltstoffigkeit bei der Beantragung von Wechsellasten verfügten. Auch mußte der Plan und die Organisation für die gerechte und rationelle Verteilung der Vorräte an fertigen Schuhen und der Rohstoffe auf die einzelnen „Langgebiete“ geschaffen werden. Das ist nun mittlerweile geschehen, und damit ist Arbeit dafür geschaffen, daß es auch während des Krieges keinem Deutschen an dem nötigen guten Schuhwerk mangeln wird.

Siezu kann aber auch jeder einzelne sein Teil beitragen. In einer Reihe von Vereinen ist schon in den letzten Jahren aus reinen Mitleids- und gutmütigen Erwägungen der Beschaffung als Arbeitsfußbekleidung immer mehr in Gebrauch gekommen. Dieser Brauch wird sich noch weiter ausbreiten lassen und beträchtliche Mengen von dem besonders wichtigen Vorkrallen einbauen helfen. Bei Kinder Schuhen darf es von jetzt an nicht mehr vorkommen, daß sie einfach weggeworfen werden, wenn sie einem Kinde zu klein geworden sind. In kinderreichen Familien war es immer schon selbstverständlich, daß die zu klein gewordenen Schuhe von dem nächsten Kind aufgetragen werden. Jetzt muß und wird ein allgemeiner Anstand dieser Schuhe organisiert werden, so daß sie von den Kindern anderer Familien aufgetragen werden können. Schließlich ist es heute für jeden eine selbstverständliche Pflicht, das er keine Schuhe in Abt nimmt und sorgfältig und lachender pflegt. Es bedeutet auch kein Opfer, wenn wir ein Paar Schuhe, die uns nicht mehr gut genug aussehen, wieder hervorholen, ausretsch machen lassen und wieder in Benutzung nehmen.

Siezu haben allerdings manche Volksgruppen in den letzten Monaten sogar widerstehen, d. h. zuerst auf einmal. Es sind in Deutschland noch nie folgende Schuhe repariert worden wie in den letzten drei Monaten. Schuhmacherwerkstätten, in denen sich in diesen Wochen ein ganzer Jahresumsatz normaler Zeit ankauften, waren keine Zeit. Ihre Kunden schleppten ihnen aus allen Winkeln und Ecken alles bis zu den ältesten Klamotten an und beauftragten, daß sie dringend auf die heutige Arbeitshaltung all dieser Schuhe angefertigt seien. Daß unsere Schuhmacher einem solchen Ansturm weder nach der Zahl ihrer Arbeiterstellen noch nach der Menge des hergestellten Schuhwerks entgegen waren, ist zwar zu erklären. Auch in diesem Punkte muß also

Bernunft walten. Dann wird die Räumlichkeit mit der langen Dauer von Schuhreparatur (zu deren Erhebung den Schuhmachern übrigens eine ganze Monatsquote Arbeit zufließen gegeben worden ist) sich von selbst beheben, zumal den Schuhmachern bald auch beträchtliche Mengen an neuen Werkstoffen für die Reparaturen zur Verfügung stehen werden.

Diese neuen Werkstoffe sind von ganz vortrefflicher Qualität, zum Teil sogar dem Material der absolut überlegen. In den letzten Jahren sind bereits viele Tausende Sonnen betragter neuer Werkstoffe zur Schuhherstellung und -reparatur verwendet worden. Sie für ihre Verwendungsbereitschaft haben, erfüllt man am besten daraus, daß die Träger der Schuhe es wohl kaum

Zuchthaus für Mordverführ

Die erste Strafammer Halle verurteilte heute nach etwa dreißigtägiger Verhandlung den Währinger Otto Joha aus Lindenau dorf wegen verführten Mordes zu sechs Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Erwerbsloshaltung und Einziehung seiner Schußwaffe. Er hatte in der Nacht vom 13. zum 14. Oktober seine Gattin, die an ihm nicht mehr aufzulegen wollte, in der Wohnung ihrer Eltern angeknöpft. Er hat sich dann selbst auf zu erschießen versucht. Die Waffe war eine von ihm unversifferte Scheintopfschloffe.

Je bemerkt haben. Das gilt insbesondere für unsere Frauen. Gerade für den leichten Damenschuh für den Sommer geben die neuen Modelle, die aus der Werkstatt des eleganten Schuhmachers von ausbreitender Dauerhaftigkeit. Unsere Frauen dürfen deshalb darüber beruhigt sein, daß sie auch im nächsten Sommer sich schon mit dem leichten Schuhe und bequemsten Material nicht zu drücken brauchen.

Auf den Spuren unserer Feldpostpäckchen

Das Postamt in der Leipziger Westhalle / Mitteldeutschland verschickt täglich bis 30 000 Päckchen

Nestlücken wie endlich, wo die weißen Postblätter in unseren Endstationen nicht mehr sind. Was fand früher schon darauf — drei Telefonanschlüsse von Befannten, die zumüllen verlangen waren, Antonummern von gewissen Verwandten oder Verwandinnen, nach deren Koffkammern man schließlich seinen Blick mehr wart, zehneinige dem nach ihnen selbst — und ständige Siffern, wie sie für einen modernen, vielbeschäftigten Kalenderbegriff von heute unentbehrlich sind.

Während aber sind die Zeiten angefüllt mit Weiden flussfähiger Zahlen, mit Feldpostnummern unserer Soldaten. Sie sind die geheimnisvollen Verbindungsadern zwischen Heimat und Front. Ihren Anfang nehmen wir, ihr Ende aber schreit uns ein Buch mit sieben Siegeln und ihr Wesen eine ziemlich räthselhafte Angelegenheit. Nur wo dieser Weg durch die Deutsche Reichspost verläuft, ist er auch für uns deutlich markiert wie eine laubere Landschaft mit vorrührtsmäßigen Kilometersteinen und ebenfalligen Plannurmen. Wenn man nach Leipzig fährt, am Hauptbahnhof in eine „A“ steigt und sich mit ihrer Hilfe nach dem Meißelende begibt, steht man 3. B. auf der Schwelle zur Sammelstelle aller Feldpostpäckchen, die aus Mitteldeutschland nach dem Westen ge-

erickt! Täglichlich sind 60 von den 150 Postämtern auf dieser Sonderstelle beschäftigt, Frauen. Die meisten sind erprobte Beamtinnen, die anderen angeternte Arbeiterinnen.

Sie anzuhören muß gar nicht leicht gewesen sein. Denn was betrifft der Kreis ein bestimmtes Postamt? Mit dem respektvollen Gesicht eines, dem von Kindesbeinen an der Ehrzuch an den Briefkästen vor Augen geschweigt hat: „Vollständige Aufschrift und Marke nicht vergessen“, und der sich vorgenommen hat, sein kleines Leben danach zu handeln. Hier aber werden wackelbarette Päckchen befördert, die nicht die Andeutung einer Marke tragen, und Aufschriften sind darauf verzeichnet, die alles andere erweisen als vollständig.

Aber es gibt so manchen schimmernde Begabung... Die Organisation hier draußen ist jedenfalls in wenigen Tagen aufgebaut worden und läuft heute reibungslos. Täglich kommen 25 000 bis 30 000 Päckchen aus dem Bezirk an und werden am gleichen Tage noch weitergeführt. Die Arbeit läuft in zwei Schichten von 7 bis 22 Uhr. Der erste Arbeitsraum selbst die Zehn auf der West-Verzierung. Dort werden die Päckchen im Großen aufgeteilt. Päckchen mit Siffern von 00 001 bis 09 999 wandern in einen bestimmten großen Saal, Päckchen von 10 000 bis

zwischen Heimat und Front in unruhrländliches Dunkel, bis es am Westwall oder auf See wieder wohlhabenden dem Empfänger aufluchtet.

Über diesem Teil der Westhalle regiert also beherrschendes Zwölgen. In einer anderen Ecke dagegen wird der Offenlegungstisch eingeschrieben zu viel getan. Acht Arbeiterinnen stehen vormittags, acht nachmittags an zwei großen Tischen und haben alle Hände voll zu tun, um angelegelte Paketen wieder zu neuen Sonntag die letzte Seite der Auftragsbescheinigung nach Leipzig haben sie so schnell überhändert! Was wäre erst auf dem weiteren Weg aus ihnen geworden? Täglich gehen 500 beschädigte Päckchen ein. Sie werden so zahllos angelegt, daß am Abend keines mehr in Leipzig zurückbleibt. „Aber es ist fortgerückt“, rechnet die Post an den Fingern nach, „500 mal unterhalb! Wenig für Postpapier, den Briefkästen, den Beim und die Arbeitszeit sind nicht miteingerechnet!“

Wenn man so eine gekaufte Feldpostbindung betrachtet, meint man, 500 Junggehehen hätten hier eingepackt. Da wurden die Zwischenräume zwischen den Viebesgaben nicht ausgefüllt, da nahm man getrocknete Gemüsestücke zum Verzehren, da gab man sich dem Wahn hin, die in einzelnen Läden angepöbelten „Feldpostkartons“ mit den letzten Klammern geknüpften zur Verpackung. Die Post hat sich bereits an die Herstellerfirmen gewandt, damit sie diese „Verbindung“ aus dem Verkehr ziehen.

Und wie es denn so ist, mit dem einen Fehler kommen gleich ein halbes Dutzend andere ans Tageslicht. Da liegen wie bestrafte Sünder die Streichholfschachteln, die zu verächtlich waren, um sie zu verpacken, und die klebt die Pappe von ebemaligen Zigarren, da liegen ein halbes Dutzend zerumtete Birnen verstreut.

Nachdem die Päckchen ihren Verband bekommen haben, machen sie sich mit dem Beispiel „Antrieb“ veracht, Feldpostpäckchen die „Gewiss“ von neuem auf den Weg. Draußen fällt dieser Aufenthalt auf der Zwischenstation natürlich auf, und was befördert die Feldpost auf dem ungeliebten Wege von der Front an dem Postfach der Bahn 19. Deren Orts, wenn man einen Soldaten! Einer schrieb allerdings, nach dem Leiter der Stelle das verminderte: ... und schönen Dank für die zwei Zigarren, die Sie mir hineingelegt haben! So gar hatten es die Feldpostpäckchen-Pfaderinnen nun amar nicht gemeint. Die Zigarren waren also aus Versehen aus einem gepäckten Paket in das andere geraten. F. S.



Eben ist wieder eine neue Ladung Feldpostpäckchen angelangt. Foto: Bildstelle Reichspostdirektion Leipzig

sticht werden. Der Bezirk, den die Reichspostdirektion Leipzig umfaßt, reicht von Sondershausen bis Ulmeroda, von Wittenberg bis Altenburg, fastlich also unteren Gau mit ein. Die Feldpostpäckchenstelle hat ihren Sitz in der Westhalle I bekommen. Sie außen ist sie noch unverändert, aber schon an dem Garderobeboden am Eingang wird man feig. So viele Frauenmäntel und -hüte hat man wahrlich noch nie in der Garderobe einer Technischen Westhalle

19 999 in den nächsten usw. Der zweite Arbeitsraum ist die Laufenderverteilung. An Hand von Kennzetteln, die an der Wand hängen, werden die Päckchen mit Kennzetteln von 10 001 bis 10 999 in den ersten, die von 11 000 bis 11 999 in den zweiten Saal befördert. Nachdem so der Kreis um die Feldpostnummern schon enger gezogen worden ist, kommen die einzelnen Körbe in die Feldpoststelle, und von nun ab verliert sich die Spur des Päckchens

Fachmännisch geprüfte Deutsche und Schweizer Fabrikate

Uhren Qualitäts-Marken Mutha-Muega Muega-Luxus Wecker, Still-, Tischuhren	Herren-Armband-Uhren Echt Silber u. Chrom 7 ⁹⁰ bis 40.- la Walzgold-Doublé 7 ⁵⁰ bis 45.- Echt Gold 985 gest 15 bis 95.- Vorteilhafte Preise durch großen Umsatz!	Herren-Armband-Uhren Nickel-Chrom mit Lederb. 5 ⁰⁰ bis 50.- la Walzgold-Doublé 5 ⁵⁰ bis 65.- Echt Gold 985 gest. 9 ⁵⁰ bis 98.- Ankauf von All-u. Bruchgold Genehmigungs-Nr. C 38670	Richter-Virkus Spezialhaus für Armband-Uhren Halle a.d. S. 1 Gr. Ulrichstr. 63	Mod. Chrom-Uhren 15 bis 40.- la Walzgold-Doublé 17 bis 50.- Echt Gold 985 gest. 22 bis 150.- Gute und vorzöglische Qualität! Schriftliche Garantiel
--	---	---	---	--

Vortrag im Eulenburg
Bibliotheksrat Dr. Hainbuch
sprach über Dr. W. Bändel

„Die Halle bis heute seines Bändel angekommen“ so lautet das Thema, über das der Bibliothekar Dr. Hainbuch am ersten Male vor der Öffentlichkeit sprach. Der Redner, der erst unlängst des Bändeljahres 1938 mit der Händelbroschüre der Stadt Halle ausgehendet wurde, behandelte sich zunächst mit dem letzten, nämlich geistlichen Problem des Händeljahres, berichtete von den zahlreichen Annäherungen über die Echtheit der Gedenkschrift des Meisters und ließ die Zuhörer tief in eingehender wie ausführlicher Form den Verhandlung der Untersuchungen bis zur endgültigen Klärung verfolgen, wobei er die Fortschritte der Arbeit von Privatbroschür Dr. Serant und Lindachard Dr. Hainbuch nicht zu erwähnen vergaß. Er legte weiter dar, wie auch aus den Briefbüchern Bändels lange Zeit unlösliche und harte Bekämpfungen, bis dann im Jahre 1938 eine vollständige Klärung der Händelprosa. Er wandte sich dann dem Menschen Bändel zu, benutzte den aus englischer Quelle stammenden doppelten Jertum hinsichtlich des Begriffs „Händel“, und machte alle die namhaft, die in Halle zur Veredelung des Meisters in Prosa und Brief beigetragen haben.

Von denen, die sich durch Veredlungen, wissenschaftliche Werke, Vorträge und Bearbeitungen Händelsbriefe verdient gemacht haben, hob der Redner Joh. Friedrich Heber, Arnold Schering, Hermann Albert, Hans Joachim Meier, Professor Valentin (Ammendorf), Walter Serant, Alfred Hoffmann und Max Schneider (den derzeitigen Musikdirektor) namentlich hervor. Neben die Veredelung der Werke selbst in Halle hörte man von der ersten Veredelung im Jahre 1803, die dann eine weitere Händelbroschüre ausliefern, von den zahlreichen Händelbriefen aus dem Briefwechsel der Jahre 1803 und 1804, wurde man an die großen Veredelungen von 1922 und 1929 erinnert, die dann seit 1925 den traditionellen, in jedem Jahre wiederkehrenden Händelbroschüre der Stadt Halle weichen. Nicht vergessen werden auch die Chorveredelungen und ihre Veredelungen. Weiter, die die vier Händelschaffern einleitet haben, allen voran die Robert-Franz-Singakademie mit Prof. Dr. Hoffmann. Zum Schluss erhielt man Auskunft über den Ausbau des von der Stadt erworbenen Händelarchivs, das später die Halle, unter der Leitung von Kulturreferent Dr. noch folgende Musik-Instrumentensammlung aufnehmen und Vortragräume

erhalten wird, in denen nicht nur die Kunstsammlung, sondern auch die anderer Meister erklingen soll.

Die von hoher, wissenschaftlicher Gründlichkeit und umfassender Sachkenntnis getragenen Ausführungen wurden von den Zuhörern mit starkem Interesse und herzlichen Dankesbezeugungen aufgenommen. Prof.

Auf unerlaubter Jagd

Ammerdorf. Das Amtsgericht Halle verurteilte wegen gemeinschaftlichen und geheimer Jagd mit einem Jagdwort des Jäger Wilh. E. aus Ammerdorf zu neun Monaten und des Jäger Felix E. aus Ammerdorf zu fünf Monaten Gefängnis. Sie sind unehrenhaft, während E. schon einige Verurteilungen aufzuweisen hat. Sie haben allein Aufsehen nach den Umständen des anderen Teiles abzurufen, wegen Wilderens schon vorbestraft zu sein, nicht widerlegen können und haben zukünftig, um sich ein Zeugnis zu tunen, mit dem sie dann nämlich nach Jagen in der Höhe stehen. E. hat auf eigene Faust auch noch einige Kanariid erlegt. Da beide vor Gericht abritten, was sie in Vorkerkern angegeben hatten, lebte das Gericht ihnen die Anrechnung der Unteruchung ab. Die der Bescherte mitangelegte Haft von E. hatte mehrere ererbte Kanariid geboten. Gegen sie wurde das Verfahren auf Grund des letzten Gnadenurlafes des Richters eingestellt.

Eier und Mehl zum Zeit

Der Oberbürgermeister veröffentlichte heute eine Bekanntmachung über die Regelung des Mehlbezugs zu Weihnachten die für die Zeit vom 1. bis 17. Dezember fest. Außerdem veröffentlicht er eine Bekanntmachung über die Verteilung von Eier in der Zeit vom 1. bis 15. Dezember und vom 7. bis 17. Dezember.

Meisterprüfung bestanden

Bei der Handwerkskammer Halle a. S. bestanden die Meisterprüfung im Metallhandwerk: Kurt Heider, Paul Rehr, Alfred Schmidt, Kurt Becker, fämiß aus Halle; Paul Halle, Willi Wethge, Wittenberg; und Kurt Gieb, Pöcheritz.

Währiges Jubiläum. Max Dirich ist am 1. Dezember 25 Jahre bei der Nebelhandlung „Nordsee“ als Stillleiter tätig.

Sport und Leibesübungen
141 Mannschaften treten an

Fußball-Hochbetrieb im Jahnkreis - 1600 aktive Sportler auf den Sportplätzen

- Stadion 1: Rab Dürrenberg - Altlandsitz, Hohen Haldorf, Eilen - Großschla, Wegmann - Zölling, Rab Dürrenberg ist aus geographischen Gründen in dieser Staffel; hier hat er die besten Aussichten die Führung zu übernehmen. Staffel 1: Zölschalt 1. - Freuden Wehrberg 3, Freuden Wehrberg 2. - Mücken 2 und Zölschalt 1. - Hanna 2.
- Staffel 2: Rab Dürrenberg - Altlandsitz, Hohen Haldorf, Eilen - Großschla, Wegmann - Zölling, Rab Dürrenberg ist aus geographischen Gründen in dieser Staffel; hier hat er die besten Aussichten die Führung zu übernehmen. Staffel 1: Zölschalt 1. - Freuden Wehrberg 3, Freuden Wehrberg 2. - Mücken 2 und Zölschalt 1. - Hanna 2.
- Staffel 3: Rab Dürrenberg - Altlandsitz, Hohen Haldorf, Eilen - Großschla, Wegmann - Zölling, Rab Dürrenberg ist aus geographischen Gründen in dieser Staffel; hier hat er die besten Aussichten die Führung zu übernehmen. Staffel 1: Zölschalt 1. - Freuden Wehrberg 3, Freuden Wehrberg 2. - Mücken 2 und Zölschalt 1. - Hanna 2.

Helsinki stellt ein

Die aus der finnischen Hauptstadt Helsinki geschickte Briefe sind dort vorläufige alle vorbereitenden Arbeiten für die Olympischen Spiele 1940 eingeleitet worden.

Hallenradball in Reideburg

Zu Gunsten des Kriegs-W-W. veranlaßte der W-W. Wanders-Reideburg der Halle (Saale) am kommenden Sonntag ein ganzes Hallenradballturnier im dortigen Schloss „Nachspiel“. Insgesamt liegen sich 11 Mannschaften in die Startlinie. Nach Beendigung der Radballspiele werden erstmals in Reideburg von den höchsten

Sportgericht Sporberiebung, Sporthöhe

Sporhaus H. Schnee Nachfolger
Große Steinstraße 44 Neubausen Brüderstraße 2

Remunerierende Wandlerische und Staubwache Verordnungen auf einen dreißigjährigen Honorar vorerhöht. Die zur Zeit besten Hallen haben ihre Teilnahme bereits zugesichert. Einige Funktionen des vereinbarten Vereins beschäftigen den sportlichen Teil.

Adm.-Tagung in Gema

Die nächste Sitzung des Internationalen Fußballverbandes (IFA) findet am 16. und 17. Dezember in Gema statt. Es handelt sich um eine Tagung der gesamten Verbände, an der befreundete Länder teilnehmen. Die Tagesordnung ist noch nicht bekannt.

Rus meinem Sportverein

Wir, die 96. Wir machen nochmals auf unsere Kameradschaft aufmerksam. Wir sind am 1. Dezember in Gema. Wir sind am 1. Dezember in Gema. Wir sind am 1. Dezember in Gema.

mund sprach mehr laut. Ueberall wurde geachtet und geachtet.

„Brint dachte nicht daran, über tags nach heute, als er merkte er nichts. Als sein Essen kam, als er fertig und schon schon nach wenigen Minuten den Teller zurück.“

Er hatte es eilig, er brante darauf, sich zu bewegen. Er hatte die Zeit nicht. Er mußte, in dem sich die Firma Schmidt & Sohn, Teppiche, Brücken und Bettmattungen niedergelassen hatte.

„Eine halbe langer aufzukommen, verließ er die Kantine. Den Tisch, an dem Vielleute saßen, hinterließ er. Schneider und dem alten Biertrich sah, wurdigte er keines Blickes.“

Das Ergebnis des mittäglichen Streifzuges konnte Brint nicht überhört, weil er nichts anderes erwartet hatte. Im Laufe Nr. 234 hatten Filmgesellschaften, Rechtsanwälte und Verlagsanstalten ihre Büros, aber von einer Teppichfirma, die Schmidt & Sohn lief, wurde kein Mensch etwas.

„Schneider, Sie sind sich in der Ganznummer geirrt“, meinte der Hanswurst. „Sie wollen vielleicht nach Nr. 134. Hier existiert jedenfalls die Firma nicht.“

„Ahn, Brint hatte sich für alle Fälle mit eigenen Augen überzeugen wollen. Und da er sich nicht mit ihm fühlte, ließ er es sein, ließ ihm nur Zeit, ließ ihn sich einen zweiten Wein zu holen, den er eigentlich erst nach Bürostschluß hinter sich bringen wollte.“

Die Ankündigung, der er zutrafte, hatte er sich aus dem Abdruck herausgesehen. Das hatte er nicht, sondern es war ihm in der Seemannstrasse. Mit dem Fahrstuhl fuhr er zu Doktor Körners chemischem Labor hinauf.

„Gehe er eintrat, überzeuete er sich, ob er auch das, um was es sich handelte, mitgebracht hatte. Er quiff in die Tasche und brachte zwei kleine Kästen zum Vorschein, die er, um Verwechslungen zu vermeiden, mit den Buchstaben A und B versehen hatte.“

Die Unterredung war kurz, und nach ehe die halbtägige Arbeitspause zu Ende war, fand Brint sich wieder im Büro der Verzinnten Rathfahrbetriebe Nr. 134 ein.“

Wenn Sie das ein anderes Kraut rufen möchten“, ärgerte er sich, als er zu Prombach ins Zimmer trat. „Ich werde beantwortet, das man Ihnen zu Weihnachten ein paar Pfunden anhängender Pfannen als Geschenk mitbringen.“

Prombach arrunte. Seine Wohnung haben Sie Brint. Ihre Haarreifen dürfen aufwendlich schmieren.“

„Aber das wollen wir ein bisschen das helfen anmachen.“ Brint schneute beide Hände in warmes Wasser. „Das ist das anhalten können im geschlossenen Raum.“ Er schüttelte sich, blieb ein paar Augenblicke am Fenster stehen und ließ sich dann an seinem Platz nieder. Es war ein Uhr vier Stunden nach „wann begann der Urlaub.“

„Der Brint schneute, als er daran dachte, mit dem er ihn verbinden würde.“

Und dann kam der Augenblick, da er weiter und leute die Hand drücken mußte. „Was ist, Urlaub was Sie sehen? Ja, was ist es aut haben kann.“

Jeder legte es ungelähr daselbe. Von guter Erholung war die Rede, und: „Hof-

fenstlich haben Sie besseres Wetter als ich“ und kommen Sie geschwind wieder!“ Was man eben allen mit auf den Weg gibt, die in die Ferien gehen.

„Brambach bekam die Schlüssel zum Gekochschrank.“

„Sind mir ja ufzig vorkommen, hier vierzehn Tage allein zu sitzen“, meinte er. „Na, die Zeit wird auch verleben, was? Schreiben Sie mal 'ne Postkarte! Mit nicht vergessen. Und schonen Ernst aus aus Fraulen Braut.“

„Zum Schluss ging er zu Zeigler.“

„Das höchste Gefühl des Profuturiers fiel ihm auf und seine Nervosität, aber er dachte sich nichts weiter dabei.“

„Sie wollen nicht verreisen, Brint? Warum nicht? Es gibt doch so wunderwolle Flecken in Deutschland! Aber Sie haben recht, auch um Berlin ist's auch ganz hübsch.“ Er drückte Brints Hand und sah ihm dabei gerade in die Augen. „Fortgeschick leben wir uns wohl und gesund wieder. Alles Gute, Brint.“

„Und dann war nebanan noch Vielleute Gummerich.“

„Sicher vertrieben Sie sich in Ihre Pönge, was? Lächerliche Sie. Vielleicht konnte ich Sie mal besuchen. Zusammen mit dem, was hier jetzt Schluß machen. Viel Vergnügen, Herr Brint, und lassen Sie sich in bilden von der Sonne verblehnen.“

„Dann hatte er sich hinter sich. Er verließ das Bürohaus. Auf der Straße blieb er stehen. Sein Bild war auf den langen Biertrich gefallen. Inerlich sah es so aus, als wäre Biertrich sich verbeeren, aber dann kam er doch nähergegendend und freute Brint die Hand hin.“

„Habe gehört, Sie sehen in Urlaub, Brint, wohin denn?“

„Nirgendshin.“ Brint hatte wirklich genug. Zudem war Biertrich ihm unumwählisch.“

„Er ging aber über die Straße. Kurz vor der Ecke wandte er sich noch einmal um. Und nun errikt er konnte er, auf dem Biertrich gewartet hatte. Auf Prombach.“

Beide fanden vor dem Portal, sprachen miteinander und entfernten sich dann langsam.“

„Brint annte die Mahlen. Die Fernsprecher war sehr viel. Er betrat sie und rief den Chemiker Körner an. Weder nicht von dem erhofften Erfolg. Man hat bis, den Anruf morgen im Laufe des Vormittags noch einmal zu wiederholen. Bis dahin denke man ihm das Ergebnis der chemischen Analyse mitzuteilen zu können.“

„Brint war nun, waren.“

„Brint war nun nicht enttäuscht. Noch hatte er Zeit, in Ruhe die nötigen Gegenmaßnahmen zu treffen. Abtag war übermorgen. Wenn nur bis dahin soweit alles in Ordnung war.“

„Er besties die Strabenschloß und fuhr nach Hause. In einer Postkette, gar nicht weit ab, wartete jemand, der auch nach Hause wollte. Prombach. Noch immer weitete der lange Biertrich in seiner Gekochschank. Wenn Sie nur wollten“, laute er verleben. „Herr Sie wollen nicht, das ist es!“

„Brambachs tiefes Gesicht legte sich in minkünftige Falten.“

Die Lüge

in die Lüge

(18. Fortsetzung.)

Vielleute Gummerich hatte nicht umhin gekonnt, die Geschichte von der Begegnung auszulassen, die sie am Sonntag am Verbelleneide gehabt hatte. Dazu kam nun also Sentationsnummer zwei, die Entscheidung des Raubgruppenrichters bei Friedrichshagen. Beide Punkte zusammenzunehmen, ergraben ein sehr unerhörliches Geschick, das in der Möglichkeit zur Annäherungen nichts zu wünschen übrig ließen.“

Zu der Mittagspause nahm der lerne Biertrich, wie üblich neben Vielleute Piaz. Sie schienen den Meier immer noch nicht verdat zu haben“, lächerte sie. „Mit der große Mann der Firma eigentlich schon gekommen.“ Sie blidete von Tisch zu Tisch, konnte Brint aber nicht erkennen. Vielleute konnte er heute gar nicht, mutmaßte sie. „Ahn ja, wenn man Inspektor geworden ist.“

„Wissen Sie wirklich nichts anderes zu erzählen, Piaz?“ Mirrich blid Biertrich an ihr vorbei. „Brint, Brint und nochmals Brint. Auf die Dauer wird das langweilig.“

„Ahn, ich nicht finden.“ - „Halt, Herr Schneider!“ Sie winkte dem elegant der Firma fröhlich zu. Schneider lenkte unebenmäßig seine Schritte zu dem Tisch, an dem das Mädchen mit Vielleute saß. Seine Augen funkelten vor Vergnügen. „Wissen Sie schon das Verneue?“

„Brint ist Inspektor geworden“, Inurrte Biertrich. „Wozuf, wir wissen es!“

„Alle Kamelle“, Schneider lagte und geirte seine Schmiederei. „Für so ein Scheißer ein auf die Tische und letzte ich.“ „Ahn, das Alterneue, meine ich!“

„Man las ihn erwartungsvoll an, und er löschte diese Augenblicke genierlich ans.“

„Das Alterneue ist, daß Brint tragend in der Nähe eines Wandersgruppenführers und ein Mädchen bei sich verborgen hält.“

„Vielleute prüfete los, so laut sie konnte Biertrich verag das Gesicht zu einer Grimasse. „Wer hat Ihnen das erzählt?“ wollte er wissen.“

„Wer? Das wissen auf einmal alle. Wissen Sie, Piaz, ob das daselbe Mädchen ist, mit dem Sie Brint am Verbelleneide gesehen haben?“

„Vielleute Gummerich lagte noch immer ihr Gesicht rötete sich. Veragott, war das ein Spaß! Ein Spaß!“